

schen Religionen heraus. Befaßt sich der Ältere mit ihnen aus intellektueller Neugier und missionarischem Eifer, so Origenes dagegen nur wider Willen, weil sie ihn von seiner eigentlichen Beschäftigung, nämlich dem Studium der Heiligen Schrift, abhalten und weil er um die Gefahren weiß, die in diesen heidnischen Religionen für den Glauben liegen. Seine persönliche Haltung gegenüber den heidnischen Religionen im Vergleich zu seinem christlichen Glauben kommt vielleicht am treffendsten in einem Zitat aus dem Hohen Lied zum Ausdruck, das er im angeedeuteten Sinne ausgelegt hat: „Ihrer sechzig sind Königinnen und achtzig Nebenfrauen und zahllos die Jungfrauen. Eine einzige ist meine Taube, meine Reine, die einziggeliebte Tochter ihrer Mutter, das Herzblatt der Guten, die ihr das Leben gegeben“ (Hld 6, 7–8). Was letztlich des Origenes Haltung gegenüber den heidnischen Religionen bestimmt, ist seine ganz persönliche Bindung an den „wahren Logos“ und seine persönliche Liebe zu ihm. Vor dem Licht, das von ihm und seinem Stern ausgeht, verblaßt alles übrige und mag es noch so glänzen. Nirgendwo sonst, das hat schon sein großer Verteidiger im 17. Jahrhundert, der Jesuit Pierre Halloix, bemerkt, hat der Alexandriner diese seine sehr persönliche Liebe zu Christus so kraftvoll zum Ausdruck gebracht wie in diesen acht Büchern von *Contra Celsum*, in denen er denselben gegen die Anwürfe des heidnischen Philosophen verteidigt. Auch aus diesem Grunde war Verf. gut beraten, gerade diesen Text zur Grundlage seiner Anfrage an Origenes gemacht zu haben. – Hervorzuheben ist die außergewöhnlich saubere äußere Präsentation des Buches. Gerade wegen der großen Anzahl der analysierten und behandelten Begriffe und Sachen ist es sehr bedauerlich, daß kein Verzeichnis derselben erstellt wurde. – Im übrigen dokumentiert die Arbeit, daß die große Tradition französischer Origenesinterpretation, für die Namen wie de Lubac, Daniélou und Crouzel stehen, trotz aller Unkenrufe noch nicht zu Ende ist!

H. J. SIEBEN S. J.

AGOSTINO A MILANO. Il battesimo. Agostino nelle Terre di Ambrogio (22–24 aprile 1987) (Augustiana, Testi e Studi 3). Palermo: Edizioni Augustinus 1988. 111 Seiten, 17 Abbildungen.

AGOSTINO D'IPPONA. „Quaestiones disputatae“ (Palermo 3–4 dicembre 1987) (Augustiana, Testi e Studi 4). Palermo: Edizioni Augustinus 1989. 103 Seiten.

Anläßlich der 1600-Jahrfeier der Bekehrung des hl. Augustinus fanden 1987 vor allem in Italien eine ganze Reihe von Treffen und Kongressen statt. Um den wissenschaftlichen Ertrag dieser Kolloquien einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gründete man eine neue Reihe mit dem Titel „Augustinus – Testi e Studi“. Wir haben die beiden ersten Nummern in ThPh 64, 266–267 vorgestellt. Zwei weitere Bände, die Nummern 3 und 4 dieser neuen Reihe können jetzt angezeigt werden. Band 3 schließt sich unmittelbar an den vorausgehenden Band an. Wurden dort die literarische Produktion Augustins in der Zeitspanne zwischen seinem Verweilen in Cassiciacum und Mailand behandelt, so hier jetzt Themen und Fragen, die mit seinem dreijährigen Aufenthalt (384–387) in Mailand selber in Zusammenhang stehen. *Marta Sordi* behandelt die damaligen politischen und kirchenpolitischen Verhältnisse der Stadt. *Franco Pizzolato* zeichnet auf der Grundlage der Confessiones den inneren Weg, den Augustinus in dieser Stadt zurücklegte. *Aimé Solignac* bringt unter dem Titel „Der Mailänder neuplatonische Zirkel zur Zeit der Bekehrung Augustins“ wichtige Ergänzungen und Modifikationen zu seiner 1962 in der Bibliothèque Augustinienne 14 veröffentlichten Note zum gleichen Gegenstand. Augustinus verkehrte in seinen Mailänder Jahren nicht nur mit neuplatonischen Philosophen: *Angelo Paredi* geht sehr kurz auf die amici maiores, die Frauen und sonstigen Personen ein, mit denen es Augustinus in diesen Jahren zu tun hatte. Auf mit Augustins Taufe zusammenhängende Fragen und diesbezüglich auf ihn Einfluß nehmende Personen geht *Adriano Caprioli* näher ein. *Mario Mirabella Roberti* behandelt die Baptisterien, die für die Taufe Augustins in Frage kommen. Der folgende Beitrag ist kunstgeschichtlicher Natur. Die Tradition führt die Entstehung des Te Deums bekanntlich auf die feierliche Taufe Augustins durch Ambrosius zurück. *Maria Luisa Gatti Perer* stellt unter Beigabe sehr schöner Abbildungen das diesbezügliche ikonographische Material zusammen. Der

Band schließt mit einer Meditation des Mailänder Kardinals *Carlo Maria Martini* über das Thema „Wort und Kontemplation in Augustinus“.

Die Referate des vorstehend angezeigten Bandes wurden im Rahmen eines in Mailand selber in der Katholischen Universität S. Cuore exakt zum Jahrestag der Taufe Augustins (24. April) stattfindenden Kolloquiums vorgetragen. Am 3. und 4. September 1987 fand in Palermo ein internationales Kolloquium statt. Die auf ihm gehaltenen Referate werden in Band 4 der neuen Reihe veröffentlicht. Sie behandeln einige seit je mit den Namen Augustins verbundene, in der Forschung zum Teil sehr kontrovers behandelte Fragen, die man treffend unter die Überschrift „*Quaestiones disputatae*“ gestellt hat: „Romania und Gothia. Ein Problem der Koexistenz an den Ursprüngen des Mittelalters“ (*Francesco Giunta*), „Christsein nach dem Heiligen Augustinus“ (*Robert A. Markus*), „Zwischen sozialer Struktur und kirchlicher Praxis: Bischöfe und weibliche Wirklichkeit in den Briefen des Augustinus“ (*Marcella Forlin Patrucco*), „Augustinus und staatliche Autorität. Das Beispiel der Donatisten“ (*William H. C. Frend*), „Staatliche und kirchliche Zwangsmaßnahmen in der Endphase des pelagianischen Streites“ (*Otto Wermelinger*).

H. J. SIEBEN S. J.

HAMMAN, ADALBERT GAUTIER, *Das Gebet in der Alten Kirche*. Aus dem Französischen ins Deutsche übertragen von *Annemarie Spoerri* (*Traditio christiana. Texte und Kommentare zur christlichen Theologie 7*). Bern/Frankfurt/New York/Paris: Lang 1989. XLVII/234 S.

Die Herausgeber der Reihe „*Traditio christiana*“ waren sehr gut beraten, ihren Band über das Gebet in der Alten Kirche dem derzeit besten Kenner dieser Materie, nämlich Prof. Hamman, anzuvertrauen; denn der genannte Gelehrte hat in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur Bedeutendes über das Gebet in der Alten Kirche geschrieben, sondern mehrmals auch Sammlungen von Gebeten aus dieser Zeit veröffentlicht, die z. T. auch in deutscher Übertragung vorliegen. So konnte er jetzt bei der Auswahl von Gebeten für den vorliegenden Band auf den Grundstock seiner früheren Veröffentlichungen zurückgreifen. In der Gesamtanlage ist der Band nach dem bewährten Muster der Reihe angelegt: Auf die runden 30 Seiten einer sehr informativen Einleitung (Das Gebet Jesu, das Vaterunser, das biblische Erbe und die Psalmen des einzelnen, das Neue des christlichen Gebetes, liturgisches Gebet, persönliches Gebet, Ort und Zeiten des Gebets, das Gebet als Ausdruck des Volksglaubens, christliche Gebete, heidnische Gebete, die Wende des vierten Jahrhunderts) folgt zunächst noch ein relativ knappes Literaturverzeichnis, dann der zweisprachige Abdruck der Gebete. Unter den am Schluß beigegebenen Registern befindet sich dankenswerterweise auch eines mit den in den Gebeten vorkommenden Sachen.

Die abgedruckten Gebete sind in 7 Gruppen eingeteilt. Die Anordnung ist teils chronologisch, teils nach anderen Gesichtspunkten, z. B. dem der Quellen, aus denen die Gebete stammen. Auf die Gebete aus dem Neuen Testament (Vaterunser, Magnifikat, Benediktus, Nunc dimittis, Gebet des Stephanus, Apg 7, 59–60) folgen „vornizänische“ Gebete: Klemens von Rom, Didache, Oden Salomons (mehrere Gebete), Irenäus, Tertullian, Klemens von Alexandrien, Hippolyt von Rom, Origenes, Cyprian und Methodius. Die dritte Gruppe besteht ausschließlich aus Gebeten aus Märtyrerakten, die vierte ist Apokryphen des Neuen Testaments entnommen (Johannesakten, Petrusakten, Thomasakten, Pseudo-Klemens). Die fünfte Gruppe, die aus altchristlichen Papyri und Inschriften gesammelt ist, enthält zusammen mit der sechsten („Tageszeiten und besondere Anlässe“) eine große Anzahl von anonymen Gebeten zu besonderen Gelegenheiten: Hilferufe, Stoßgebete, Gebete gegen Dämonen und Krankheiten, vor der Reise, Beschwörungen, Sündenbekenntnisse, Totengebete, Abendgebete, Tischgebete usw. Man erhält durch diese beiden letztgenannten Gruppen einen ausgezeichneten Überblick über die verschiedenen Situationen, in denen die Christen der Alten Kirche zu Gott beteten. In der letztgenannten Gruppe ist auch das im Anfang des fünften Jahrhunderts entstandene *Te Deum* abgedruckt. Die letzte, siebte Gruppe bringt schließlich, nach den anonymen Gebeten der beiden vorausgegangenen Gruppen, wieder solche bekannter Autoren der nachnizänischen Zeit: Ephräm, Pachomius, Hilarius,